Nr. 552. 44. Jahrgang — Abend-Ausgabe — Donnerstag, 28. Oktober 1915

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Zwei russische Panzer vor Varna versenkt.

Einnahme von Zajecar durch die Bulgaren.

Die Ankunft der bulgarischen Verbindungspatrouille.

Unterredung mit dem bulgarischen Leutnant Gadjew. — Der Jubel in dem Lager der Verbündeten.

Telegramm unseres nach Serbien entsandten Kriegsberichterstatters

Wilhelm Hegeler.

Armee Mackensen, 27. Oktober.

Soeben hatte ich das Glück, dem erhebenden Vorspiel zu dem welthistorischen Ereignis der Vereinigung der bulgarischen Armee mit dem Heere der Verbündeten beizuwohnen. In der Morgenfrühe ließ ich mich auf das serbische Donauufer zu dem jüngst eroberten Tekija übersetzen. Ich kam auf miserablen Wegen durch unzerstörte, aber gänzlich leere serbische Dörfer, nur einige rumänische Bauersfrauen, die mit bloßen Füßen durch den Kot wateten, begegnete ich; dagegen trieben sich große Herden von Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen umher, die die Serben auf ihrer eiligen Flucht im Stich gelassen hatten. Das Brausen der Donau am Eisernen Tor klang in meine Ohren, unterbrochen von fernem Kanonendonner. Die im bunten Herbstlaub prangenden hohen Berge des rumänischen Ufers sind herrlich, aber für landschaftliche Schönheiten hatte ich keinen Sinn. Es drängte mich, nach der serbischen Stadt Kladovo zu kommen. Dort sollte eine bulgarische Patrouille eingetroffen sein. Kaum fahre ich in das von Festungswällen und Gräben umgebene Kladovo ein, als mein Blick auf die hohe Gestalt eines berittenen Unteroffiziers in bulgarischer Uniform fällt. Deutsche, österreichische, ungarische Soldaten umdrängen ihn. Während ich auf ihn einspreche und er weder mein Deutsch noch mein Französisch, ich seine Antworten nicht verstehe, taucht die schlanke Erscheinung eines jungen bulgarischen Offiziers auf, es ist der Ulanenleutnant Gadjew. Sein Name verdient fortzuleben, denn er ist der erste, der den feindlichen Wall durchbrach und auf befreundetem Boden uns Deutschen die Grüße des Ostens überbrachte. Eben im Begriff, mit dem Herzog von Mecklenburg nach Orsova zu reiten, schenkte er mir doch einige Augenblicke zu folgender Mitteilung: Bis zum Ausbruch des Krieges war er als Militärattaché bei der bulgarischen Botschaft in Paris. Sein Regiment erteilte ihm den Befehl, mit einem anderen Ulanen, Leutnant Janakiew, von Negotin aus zu den verbündeten Truppen vorzustoßen. Sie waren ihrer 25; die kleine Schar teilte sich. Bei Stubik hatte Leutnant Gadjew mit seinen 12 Reitern ein Scharmützel mit serbischen Patrouillen zu bestehen, die er vertrieb. Bei Brza Palanka stießen die beiden Gruppen wieder zusammen. Am Nachmittag gewahrten sie die ersten ungarischen Husarenpatrouillen und, zweifelhaft, ob sie es mit Serben zu tun haben, wechselten sie einige Schüsse, erkennen sich dann aber als Freunde. Um 5 Uhr 25 Minuten treffen sie bei Kladovo ein. „Ich bin glücklich," sagte mir Leutnant Gadjew, „daß Bulgarien gemeinsam mit den beiden großen Kulturmächten in den gerechten Kampf eingetreten ist, und wir sind gewiß, daß wir siegen werden, denn bei uns weiß jeder, auch der Aermste, wofür wir kämpfen, und ist bereit, bis zum letzten Mann durchzuhalten. Wir haben schwere Zeiten durchgemacht, aber auch in den Tagen des Unglücks hat das ernste bulgarische Volk nicht seinen Stolz und seine Zuversicht auf seine große Zukunft verloren. Jetzt sind wir überzeugt, daß unsere Stunde gekommen ist. Leben Sie wohl, ich muß mit dem Herzog von Mecklenburg nachreisen, aber wenn Sie mein Regiment in Negotin besuchen wollen, sind sie herzlich eingeladen; kommen sie ruhig, die Gegend dorthin ist gesäubert, sie werden keinen Serben begegnen."

Den beiden kühnen Offizieren wurde sofort nach ihrem Eintreffen das Eiserne Kreuz verliehen. Einige Augenblicke später sah ich die kleine Schar, die den Ritt ausgeführt hatten, hochgewachsene schöne Gestalten, deren Züge von dem Ernst entschlossener Männlichkeit geprägt waren. Wahrhaftig, diese Leute wußten, wofür sie kämpften. Welch einen unbeschreiblichen Jubel ihr erstes Erscheinen bei den deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten hervorrief, das kann ich nicht besser, als mit den Worten des prächtigen Honvedobersten beschreiben, den ich beim Mittagsmahl traf, zu dem Exzellenz die Liebenswürdigkeit hatte, mich einzuladen. „Ich saß gerade in meinem Bureau," erzählte der Oberst, „als ein Gebrüll begann, aber ein Gebrüll, daß die Scheiben zitterten. Ich schau' auf, da seh' ich einen Ruff', so einen schönen Ruff' hatte ich noch nicht gesehen, aber wie ich näher zuschaue, bemerkte ich, daß es ein bulgarischer Offizier ist. Ich stürze aus der Tür hinaus, da springt er vom Pferde und ruft „Eljen, Eljen!" Ich habe nix reden können vor Freude. Bulgarisch hab' ich ihn umarmt, und wir haben uns geküßt und vor Freude geweint, und bei den Mannschaften war das ein Gebrüll; sie haben sich alle miteinander an der Donau aufgestellt und haben „Heil dir im Siegerkranz" und „Gott erhalte" und die bulgarische Nationalhymne gesungen, daß es bis zum rumänischen Ufer hinüberschallte. Da drüben hat gerade Militärmusik gespielt, aber wenn wir gesungen haben, haben sie aufgehört. Das war ein Jubel, die ganze Nacht durch. Telegramme wurden gewechselt mit dem Generalfeldmarschall Mackensen."

Ich sprach drei Soldaten von der deutschen Maschinengewehrabteilung in Kladova, drei fröhliche junge Rheinländer. Auch sie strahlten, daß sie das Ereignis hatten miterleben können. „Mir klingen noch heute die Ohren," sagte der eine, „nur schade, daß die zu Hause das nicht mitgemacht haben."

Ich glaube, die zu Haus werden das schöne Vorspiel, das Größeres in nächster Zeit erhoffen läßt, auch in der Ferne aus vollem Herzen mitfeiern.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordöstlich des Ortes Garbunowka sind neue Fortschritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Kirchhof von Szaszali ist wieder in unserem Besitz. 2 Offiziere, 150 Mann wurden gefangengenommen. Unser Artilleriefeuer ließ einen feindlichen Angriff südlich von Garbunowka nicht zur Entwicklung kommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Schtschersshy (am Njemen nordöstlich von Nowogrodek) scheiterte ein starker russischer Angriff.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Westlich von Czartorysk wurde Rudka genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Armeen der Generäle v. Köveß und v. Gallwitz sind im weiteren Vordringen.

Die Armee des Generals v. Gallwitz hat seit dem 23. Oktober 2033 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Generals Bojadjew hat Zajecar genommen. Nördlich von Knjazevac wurde der Timok in breiter Front überschritten. Knjazevac ist in bulgarischer Hand; mehrere Geschütze wurden erbeutet. Die Höhe der Drenova Glava (25 Kilometer nordwestlich von Pirot) ist besetzt.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Torpedierung zweier russischer Panzerschiffe an der bulgarischen Küste.

(Telegramm.)

Sofia, 28. Oktober. (Meldung der bulgarischen Depeschenagentur.)

Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor Varna und begann nach den Weisungen eines Wasserflugzeuges die Stadt und den Hafen zu beschießen. Unsere Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Zwei russische Schiffe von der Klasse „Trifwjatitelja" wurden von Granaten oder Torepdos getroffen und versenkt. Die anderen Schiffe zogen sich, von Unterseebooten verfolgt, zurück. Der Beschießung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer; außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer militärischer Schaden angerichtet.

Die Einnahme von Zajecar und Knjacevac.

Sofia, 28. Oktober. (Meldung der Bulgar. Depeschenagentur.)

Die Festung Zajecar ist in die Hände der Bulgaren gefallen.

Sofia, 27. Oktober. (W. T. B.)

Die Bulgarische Telegraphenagentur erfährt: Die bulgarischen Truppen haben in der Umgebung von Knjazevac bedeutende Erfolge davongetragen. Sie besetzten diese Stadt. Außerdem nahmen die bulgarischen Truppen die sehr mächtige Stellung von Drenova Glava im Sturm, die den Schlüssel zum befestigten Rayon von Pirot bildet.

Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die bulgarischen Behörden haben die Linie Dedeagatsch—Oktschilar besetzt, deren Betrieb von nun an durch den bulgarischen Staat erfolgen wird.

Der Kampf Serbiens nach vier Fronten.

Von [Nachdruck verboten.]

Major a. D. E. Moraht.

Zwei Kundgebungen haben uns in den letzten Tagen einen klaren Einblick in die Lage Serbiens gegeben. Ich meine den Notschrei des serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch, den er an die „Times" gerichtet hat, und die Aeußerungen des Lord Lansdowne im englischen Oberhaus. Mit Recht betont Paschitsch, daß Serbien bisher in Uebereinstimmung mit den Ratschlägen und Wünschen seiner Verbündeten gehandelt habe. Er hat ein Recht dazu, einen Teil der Schuld an dem jetzigen Elend Serbiens auf die Schultern Rußlands, Englands und Frankreichs zu laden. Aber Serbien ist auch selbst für sein politisches und militärisches Elend verantwortlich. Als kleiner Staat von 4½ Millionen Einwohnern ist es oft genug in den Fehler der politischen Ueberhebung verfallen. Jetzt droht Paschitsch, den Widerstand in absehbarer Zeit aufzugeben, und von der Drohung wird es zur Ausführung kommen, denn es gibt keine Hilfe aus der jetzigen Not. Das geht aufs klarste aus Lord Landsdownes Worten hervor. England erklärt, eine neue Expedition ausrüsten zu wollen, aber es behält sich die Verwendung der Truppen vor. Es wird mittlerweile erkannt haben, daß sie auf serbischem Boden unnütz geopfert werden würden. England plant, den Durchzug der Mittemächte durch Bulgarien zu hindern, und beauftragte den Führer der Dardanellenexpedition, Sir Charles Monroe, mit der Herbeischaffung eines Kriegsplanes. Also noch immer befindet sich die englische Heeresleitung, Lord Kitchener voran, auf dem holprigen Wege der Improvisation, den es von der Verteidigung Antwerpens an bis heute nicht verlassen hat.

Unsere Operationen in Serbien bieten ein fortschreitend günstiges Bild. Die serbische Verteidigung, welche ihr Schwergewicht nach dem Norden des Landes verlegt hatte, sieht sich jetzt nach dem Inneren in südlicher Richtung zurückgedrängt, und wir folgen so schnell, daß wir kaum annehmen können, es werde noch irgendwo eine vorbereitete Stellung anders als in Nachhutkämpfen gehalten werden

Knjazevac und Zajecar (Saitschar) an der Bahn Nisch—Negotin.